

Jahresbericht des Staatsarchivs 2003

Von Dr. Otto Sigg, Staatsarchivar

Erweiterungsbau, Speicherräume, Ausrüstung

Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Jahresberichts sind die Baumaschinen zum Aushub der Grube bereits am Werk. Nur einen Tag nach dem am 2. März 2004 feierlich begangenen Spatenstich ist mit der Einrichtung des Bauplatzes begonnen worden.

Im Berichtsjahr galt es vor allem, das Projekt planerisch zum Abschluss zu bringen. Es waren nochmals Arbeitssitzungen der Fachplaner (Bauingenieur, Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär, Elektrisch, Kommunikation, Sicherheit) sowie bauleistungsrechtlicher Art notwendig. Ebenso mussten Möblierung und Einrichtungen definitiv festgelegt und die Rauminstallationen insgesamt überprüft werden.

Bei diesen Arbeiten wurde das Staatsarchiv nochmals recht intensiv gefordert, waren doch vielfältige Aspekte des künftigen Benützers zu überprüfen.

Für ziemliche Aufregung und eine nicht unwesentliche Verzögerung der abschliessenden Planungen sorgten die begründeten Bedenken des Bauingenieurs zur Tragfähigkeit bzw. Durchstanzfähigkeit der Decken über dem zweiten und über dem dritten Untergeschoss im Altbau, die nicht den derzeit gültigen Normen entspricht. Ein Fachgutachten der ETH Zürich, begleitet von zahlreichen Probebohrungen der EMPA, vermochte die allerschlimmsten Befürchtungen etwas zu dämpfen. Jedenfalls waren keine unmittelbaren Evakuierungen von Archivgut notwendig. Doch müssen künftig in den kritischen Magazinbereichen Mehrbelastungen und Gewichtsverschiebungen vermieden werden. Bei den Anpassungsarbeiten im Altbau ab 2006 wird dann mit geeigneten Methoden auch die Tragfähigkeit und – was ganz besonders begrüssenswert ist – die Erdbebensicherheit des Baues 1982 den neusten Vorgaben angepasst werden.

Man nahm die Vorbereitung der Verschiebung von Archivgut aus dem Bau 1982 in den Erweiterungsbau an die Hand. Mit Hilfe des Generalplaners (Architekten Weber + Hofer) wurden die Bestände auf recht detaillierter Basis vermessen und vorläufig einmal auf dem Reissbrett an den neuen Standorten eingetragen. Solche Vorbereitungen sind für eine optimale Endlagerung im Zusammenhang mit der für 2006/2007 geplanten phasenweisen Räumung des Altbaus 2006/07 zwecks Umbauten notwendig. Ebenso wurden erste Abklärungen für eine künftige automatisierten Lagerverwaltung eingeleitet.

In seiner Sitzung vom 17. Dezember 2003 vergab der Regierungsrat die Ausführung des Projekts an die Generalunternehmung Zschokke AG, Zürich. Der im Oktober 2000 vom Kantonsrat gesprochene Baukredit von insgesamt 20,4 Mio. Franken kann auch nach der Umarbeitung des Projekts in den Jahren 2001-2003 eingehalten werden. Bereits haben auch schon interessante Sitzungen für das Wettbewerbsverfahren „Kunst am Bau“ stattgefunden.

Im Bereich des Milchbuck-Tunnels wurde ein weiteres Aussenlager für etwa 3000 Laufmeter Akten in Betrieb genommen. Hier wird man einerseits die während der Bauphase auf ein Minimum zu reduzierenden Neueingänge an Akten lagern. Andererseits dient das Lager als Auffangbecken für Aktenbestände, die ab 2006 wegen Anpassungsarbeiten im Altbau verschoben werden müssen. Bereits hat man mehrere hundert Laufmeter Akten aus einem Magazinbereich des Altbaus, der umgenutzt wird, dorthin verbracht.

Angeschafft wurde ein leistungsfähiger Hubstapler, mit dem die zunehmenden Transporte zwischen Hauptgebäude und Aussenlagern besser zu bewerkstelligen sind.

Von Herrn Professor Martin Usteri als Geschenk entgegen genommen und herzlich verdankt werden durfte ein seither bei Veranstaltungen und Sitzungen schon vielfach eingesetzter „Beamer“.

Organisation

Das im Jahr 2002 aufgenommene Projekt „Qualitätsmanagement“ (QM) wurde durch die Stabsmitarbeiterin Christine Werndli mit Unterstützung von Karlheinz Munzinger (kantonale QM-Stelle) weiter geführt und zum Abschluss gebracht. In Zusammenarbeit mit den jeweils Betroffenen konnten die im wif!-Projekt 2000/2001 generell festgelegten Prozesse auf allen Stufen und Hierarchien verfeinert, dokumentiert und nach einer ersten Anwendungsphase in einem sogenannten Audit überprüft werden. Die Mitarbeitenden – es waren praktisch alle betroffen - haben engagiert mitgewirkt, die Chance dieses Instruments für ihre tägliche Arbeit erkannt und es nach Möglichkeit bereits umgesetzt. Als eines von vielen Beispielen sei hier der von Verena Buchmann seit 1984 umsichtig versehene Kanzleidiens mit seinen vielfältigen Aufgaben als Informations- und Kommunikationsdrehscheibe erwähnt Dank erfolgter Festlegung und Abstimmung wichtiger Arbeitsabläufe kann die Kanzlei ihre Aufgaben effektiver erfüllen.

Der Berichterstatter kommt nach mehr als 20 Amtsjahren als Chef des Staatsarchivs zu einer insgesamt überaus positiven Beurteilung der betriebswirtschaftlichen Anstrengungen der vergangenen vier Jahre. Es ist ja nicht so, dass unser Betrieb über ein sattes Personalbudget verfügte und mittels QM gar einen Überfluss regeln müsste. Vergleiche mit Archiven ähnlicher Art im benachbarten Europa, in England und in den USA belegen, dass die schweizerischen Kantonsarchive, und vor allem auch das zürcherische, mit sehr wenig Personal auskommen müssen. Die stete Überfülle notwendiger Arbeiten verleitet dazu, überall und wenn möglich alles zugleich anzupacken. Es stellte sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte eine gewisse Steuerungslosigkeit ein, die eigentlich verhindern sollte festzustellen, wozu der Betrieb fähig ist und sein muss und wozu nicht. Dass sich dies auch kontraproduktiv auf die Mentalität und Motivation von Mitarbeitenden auswirken kann, welche gewisse Strukturvorgaben benötigen, ist eine weitere Realität, mit welcher sich das kleine Amt Staatsarchiv seit Jahrzehnten konfrontiert sah. Nur schon die inzwischen erarbeitete bessere Steuerbarkeit kann – neben vielen anderen Gewinnen – als grosser Gewinn eingestuft werden.

Der Aufwand für eine auf modernen Grundsätzen beruhende Betriebsführung darf allerdings nicht unterschätzt werden. Er muss immer wieder in Beziehung zum Resultat, zum „output“, gebracht werden. Josef Zweifel ist es als operativem Leiter auch im Berichtsjahr gut gelungen, die betriebswirtschaftlichen Instrumente resultatbezogen

einzusetzen. Sein dafür geleisteter fachlicher und zwischenmenschlicher Einsatz ist enorm und wird hier – sicherlich im Namen der gesamten Belegschaft - dankend vermerkt.

Noch immer nicht zum Abschluss gebracht werden konnte das wif!-Teilprojekt Beständeerhaltung. Mit der Festlegung der Kriterien für eine alle Archivbestände umfassende Zustandsanalyse und der Schaffung einer Datenbank zur Erhebung der benötigten Informationen wurde indessen entscheidende Vorarbeit für das kommende Jahr geleistet.

Man überprüfte das Sicherheitsdispositiv des Archivs und schloss darin kleinere Lücken. Eine zusammen mit der Betriebsfeuerwehr der Universität Irchel durchgeführte Brandalarmübung führte zu verschiedenen kleineren Massnahmen wie das obligatorische Tragen des Pagers für alle Mitarbeitenden zwecks rechtzeitiger Alarmierung.

Im Rahmen der vorgesetzten Direktion der Justiz und des Innern wurde sodann für das Personal ein neues Zeit- und Leistungserfassungs-System eingeführt. Dem Archiv wurde die Möglichkeit geboten, über die sechs Normpositionen hinaus zahlreiche archivspezifische Leistungsarten zu erfassen. Bei zukünftigen Analysen kann so generell die Kostenentwicklung, spezifisch aber auch der Aufwand für einzelne Bereiche festgestellt und allenfalls besser gesteuert werden.

Die bis anhin in der Fachstelle Kultur fungierende Kunstdenkmälerinventarisierung wechselte organisatorisch ins Staatsarchiv über. Sie wird auch hier wie bisher weitgehend selbständig wirken.

Personal

Im Berichtsjahr sind gleich zwei verdiente und treue ehemalige Mitarbeiter des Staatsarchivs im Ruhestand verstorben. Herr Fred Better, geboren 1925 und in den Ruhestand getreten 1990, hatte im Staatsarchiv während 29 Dienstjahren vor allem im Lesesaal in der Beratung gewirkt und wesentlich zum guten Ruf des Archivs beigetragen. Herr Florio Kaspar, geboren 1934 war von 1974 bis 1999 als Hauswart, Chauffeur, Magaziner und in der Buchbinderei beschäftigt und hat mit einer nimmermüden Hilfsbereitschaft, mit ausdauerndem Einsatz physischer und ordnender Kräfte und Obsorge für Sauberkeit ohne Aufhebens sehr viel geleistet. Das Staatsarchiv ist beiden ehemaligen Mitarbeitern, welche ihre Verbundenheit zum Archiv jeweils auch nach der Pensionierung in vielfältiger Weise zum Ausdruck gebracht hatten, zu Dank verpflichtet und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Stelle in der Restaurierung konnte nach einer durch Daniel Minder phasenweise ausgefüllten Vakanz neu durch Martina Rohrbach besetzt werden. Sie war bereits in früheren Jahren in verschiedenen Einsätzen und Praktika bei uns tätig und hat den Diplomlehrgang Konservierung und Restaurierung der Fachhochschule Bern abgeschlossen.

Anstelle von Sandro Sovrano, der in dankenswerter Weise während drei Jahren im handwerklichen Archivdienst gewirkt und nun eine selbständige Tätigkeit angetreten hat, konnte Hanspeter Medici gewonnen werden.

Am 3. Oktober fand die kulturelle Jahresveranstaltung statt, welche stets auch der Weiterbildung dient. Der Stadtarchivar von Stein am Rhein, Dr. Michel Guisolan, führ-

te uns durch Städtchen und Archiv, und Herr Stadtpräsident Hostettmann empfing uns im Rathaus. Es muss hier nicht über die Einmaligkeit dieses bis 1798 zürcherischen Brückenkopfes berichtet werden; wie diese jedoch vermittelt worden ist, bleibt unvergessen. Beeindruckt haben auch die neuen Einrichtungen und die historische Fülle der Quellen im Stadtarchiv.

Der Erfolg des Staatsarchivs gründet in ganz besonderem Mass auf Engagement und Qualifikation der Mitarbeitenden. Gute Führung und Obsorge im Personalbereich sind deshalb im Leitbild verankert und werden im Arbeitsalltag nach bestem Wissen zur Anwendung gebracht. Im Sinn von Teamförderung liess der Personalverantwortliche Josef Zweifel das ganze Jahr hindurch mehrere Personalanlässe organisieren, so einen „Dankes-Apero“ für die Hauptverantwortlichen von Archiv-Publikationen der letzten Jahre und einen Jahresschluss-Apero mit einem humorvollem Jahresrückblick. Als tragend hat sich sodann die geregelte Information erwiesen; die Mitarbeitenden wurden u.a. mittels 17 „Ausgaben“ des „Staatsarchiv-aktuell“ umfassend ins Bild gesetzt.

Aus- und Weiterbildung bleiben ein wichtiges Instrument der Personalförderung. Hans Ulrich Pfister und Reto Weiss nahmen an der von der Direktion der Justiz und des Innern angebotenen Weiterbildung „Leadership“ teil, womit alle vier Abteilungsleiter mit Gewinn diese Kaderschulung absolviert haben. Thomas Neukom und Monika Bach besuchten den sich über das ganze Jahr erstreckende Einführungskurs der Berufsvereinigung in das Archivwesen, Helena Zimmermann eine einwöchige Weiterbildung zum Erschliessungswesen an der Archivschule Marburg an der Lahn.

Die Archivkonferenz, das im Vorjahr voll zum Tragen gekommene kooperative Führungsinstrument auf Kaderebene, hat sich unter der Leitung des operativen Leiters erneut als fruchtbar erwiesen. In 12 Sitzungen befasste man sich mit der Leistungsbilanz 2002, den Jahreszielen 2004, der Mehrjahresplanung, dem QM-Projekt, dem Bibliotheks- und dem Personalentwicklungskonzept, aber immer wieder auch mit spezifisch archivfachlichen Fragen.

Archivkommission

An ihrer Jahressitzung liess sich die Archivkommission über den Stand der Dinge betr. Archivierung elektronischer Unterlagen unterrichten. Leider ist die angestrebte schweizerische Koordinationsstelle zur Lösung solcher Fragen noch nicht konkret weiter gediehen, und das Staatsarchiv wird parallel zu solchen Bestrebungen vermehrt eigene Initiative entwickeln müssen. Man liess sich über den Entwurf des neuen Informations- und Datenschutzgesetzes unterrichten, an dem das Staatsarchiv beratend mitgewirkt hatte. Die Bearbeiter der wissenschaftlichen Buchprojekte ‚Geschichte der Kantonspolizei 1804-2004‘ und ‚Zürcher Verwaltungsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts‘ berichteten über ihre Arbeit.

Individuelle Kundendienste

Lesesaal, schriftliche Anfragen, Führungen

Die Anzahl der Besuchstage ist gegenüber dem Vorjahr erneut zurück gegangen, nämlich von 6766 auf 6160. Dem gegenüber erhöhte sich die Zahl registrierter Benutzerinnen und Benutzer, nämlich von 955 im Vorjahr auf 1047, davon 72 aus dem

Ausland (in erster Linie aus Deutschland, gefolgt von den USA, Frankreich, Japan, Italien, Südamerika etc.).

Von den 1047 Besuchern beschäftigten sich 245 mit Familienforschung und – wappen sowie Migration, 69 mit Forschungen zur Ortsgeschichte, 55 mit Bau- und Kunstgeschichte, Hausforschung und Architektur. Weitere Schwerpunkte bildeten die Orts- und Flurnamenforschung, die Medizin- und speziell auch wiederum die Psychiatriegeschichte, die Erforschung der Universitätsgeschichte in vielen Faszetten und der Bildungsgeschichte überhaupt.

Die geplante „Geschichte der Juden im Kanton Zürich“ führte erneut zu entsprechenden Archivforschungen, ebenso die Erforschung der Geschichte der Jenischen, Sinti und Roma seit 1800. Mehrere studentische Forscherinnen beschäftigten sich mit dem Thema der „Prostitution in Zürich“ vor und nach 1900.

Vielfältig sind die mit unserem Quellenmaterial bearbeiteten Themen nur schon bezüglich der interessierenden Zeitepochen. Dazu einige Beispiele in chronologischer Abfolge: Kindheit im Mittelalter, Weinbau im mittelalterlichen Meilen, Haustiere im Mittelalter, der Zürcher Stadtadel im 15. Jahrhundert, zur Argumentation des Zürcher Ratsgerichts um 1459, die Anfänge des Buchdrucks in Zürich, das Zürcher Ehegericht, Armut und Randständigkeit in der Frühen Neuzeit, historische Erdbebenforschung, die Dekrete der 12 Orte für die Vogteien im Tessin (eidgenössisches Vorortsarchiv im Staatsarchiv Zürich), das interessante Thema der „Casualcarmina“ zu Zürcher Bürgermeisterwahlen des 17. Jahrhunderts, Schweizer Industrielle in Italien im 19. Jahrhundert, die Geschichte der Raumplanung im Limmattal seit 1930, die Gegnerinnen des Frauenstimmrechts 1959-1971.

Immer wieder stehen auch biographische Nachforschungen an, nebst vielen anderen einmal mehr zu Rosa Luxemburg, Sabina Spielrein, Annemarie Schwarzenbach und der Malerin Louise Breslau.

Besonders erwähnenswert ist das Erscheinen von zwei Biographien zur Sozialistin Margarethe Hardegger (1882-1963), Arbeiten, für welche intensiv Quellen unseres Archivs genutzt worden sind.

Zu den häufigen Benützungungen zählen Bearbeitungen langfristiger Projekte: Kunstdenkmälerinventarisierung, Historisches Lexikon der Schweiz, Bullinger-Edition, Schweizerische Rechtsquellen, das Nationalfonds-Projekt „Musik in Zürich“, Edition der zürcherischen Schulumfrage 1771/72, die Editionen zu Johann Kaspar Lavater, Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, Schweizerisches Idiotikon, Altlastenkataster des Kantons Zürich, Zürcher Universitätsmatrikel.

Unter den aufgrund unserer Archivalien erschienenen Forschungsarbeiten möchte man besonders die Freiburger Lizentiatsarbeit über die „Schweizergarde in den Jahren vor dem Sacco di Roma (1518-1527)“; eine Analyse der Briefe von Gardehauptmann Kaspar Röist an den Rat in Zürich“ erwähnen, in der die 18 im Staatsarchiv befindlichen Briefe Röists an den Zürcher Rat ediert sind.

Aufgrund archivierter Strafakten konnte ein Dokumentarfilm-Projekt zur letzten zivilen Hinrichtung in der Schweiz, derjenigen eines auch im Kanton Zürich straffälligen Mörders 1940 in Sarnen, unterstützt werden.

Es wurden 848 (770) schriftliche Anfragen beantwortet, davon 102 aus Deutschland, 43 aus den USA, weitere aus Frankreich, den Niederlanden, Italien und anderen etwa 20 Ländern. Wie immer waren schriftliche Beratungs- und Gutachtendienste auch für verschiedene Behördenmitglieder zu erbringen.

Für die Ausstellung „Idee Europa“ des Deutschen Historischen Museums in Berlin wurde die von Giuseppe Mazzini verfasste Verbrüderungsakte des Jungen Europas von 1834 ausgeliehen.

Führungen

Steigende Tendenz haben die Führungen; es wurden in 38 (34) solchen Anlässen 629 (574) Personen über Aufgaben und Bestände des Staatsarchivs informiert. Nebst den üblichen Führungen für Proseminarien und die Teilnehmer des Kurses für Verwaltungsrecht fanden sich die unterschiedlichsten Gruppen ein: die dritte Klasse der Primarschule Rickenbach, verschiedene Stellen der Kantonspolizei sowie der Baudirektion und ihrer Ämter, I+D-Lehrlinge, die Kirchenpflege Wald, die Angestellten der Jugendstrafrechtspflege, das Statthalteramt Bülach, das Notariat Winterthur-Wülflingen.

Benützung im Internet

Die Anzahl der Zugriffe auf die Homepage des Staatsarchivs ist für das gesamte Berichtsjahr auf über 68'000 (52'000) gestiegen. An der Spitze der Benützungen stehen mit Abstand wiederum die USA. Am häufigsten herunter geladen wurden die Urkundenregesten des 14. und 15. Jahrhunderts sowie nach wie vor die vom Archiv geschaffene „Kleine Zürcher Verfassungsgeschichte“ aus dem Jahr 2000. Die steigende Benützung im Internet liegt im Trend der Zeit, und sie mag wohl teilweise den Schwund der Besuche im Lesesaal mit erklären. Jedenfalls wird es zunehmend wichtig, möglichst viel Substanz, also Findmittel mit Suchfunktion und informative Texte zum Herunterladen ins Netz zu bringen. Vorbereitungen in dieser Richtung sind im Gang.

Reproduktionen

Für Kunden wurden 4376 (3568) Reproduktionen auf Mikrofilm und 431 (393) fotografische Aufnahmen erstellt.

Überlieferungsbildung

In 81 (98) Ablieferungen 806 (1004) Laufmeter übernommen worden. Die im Hinblick auf die zu erwartenden Bauarbeiten formulierte Ziel, die Ablieferungsmenge etwas zu drosseln, konnte also nicht ganz realisiert werden. Umgekehrt weist das im positiven Sinn darauf hin, dass die Direktionen, Ämter und Abteilungen die Archivierung gemäss Archivgesetz ernst nehmen und ordnungsmässig Akten anbieten.

Unter anderen erwähnenswert sind folgende Ablieferungen: Unterlagen des ehemaligen Primarlehrerseminars Oerlikon 1981-2003 (aus Anlass der Gründung der Pädagogischen Hochschule); die Akten des Therapiezentrums für Suchtmittelabhängige Sonnenbühl 1979 f. anlässlich der Auflösung dieser Institution; grössere Bestände der Bezirksgerichte Meilen (Fallakten in Auswahl bis zurück ins 19. Jahrhundert, Spruchbücher 1928-1952) und Zürich (u.a. Akten mit Beurteilung von Fällen im Zusammenhang mit den Jugendunruhen 1980 f.); Auswahlakten von Jugendanwaltschaften 1982 f.; umfangreiche Serien von Grundprotokollen, Konkurs- und anderen Verzeichnissen bis ins 19. Jahrhundert der Notariate Grüningen, Unterstrass-Zürich und Oberwinterthur.

Zeitweise waren die Auffangräume vom Bild zahlreicher Rahmenpaletten geprägt, gefüllt bis obenhin mit durch das Migrationsamt übergebenen individuellen Ausländerdossiers der jüngsten Jahrzehnte, insgesamt etwa satte 300 Laufmeter. Mit grossem Einsatz vermochte die Erschliessungsabteilung Bewertung und entsprechende

Kassierungen zu meistern. Von der Menge her zu erwähnen sind auch die ins Depot des Kinderspitals Zürich eingegangenen Krankengeschichten 1950-1968 (200 Laufmeter) und Bestände des Institutes für Rechtsmedizin mit den Polizeirapporten zu den aussergewöhnlichen Todesfällen 1920-1980.

Der Abteilungsleiter legte gemäss den im wif!-Papier zur Überlieferungsbildung vorgegebenen ersten Bericht über die Akteneingänge und die Überlieferungsbildung des Vorjahres (2002) vor. Erstmals werden hier nach Verwaltungsbereichen aufgegliedert die übernommenen, kassierten und im Auftrag aufbewahrten Mengen ausgewiesen. Die Aufgliederung wird es erlauben, präziser als bisher Überlieferungslücken festzustellen und soweit möglich zu schliessen.

Zu den Empfehlungen des Berichts gehört der Beizug von spezialisierten Dienstleistern für die Organisation der Aktenverwaltung in den Ämtern und Abteilungen. Dieser Weg wird von einigen Stellen bereits beschritten. So haben das Amt für Jugend und Berufsberatung und das Tiefbauamt bei Reorganisationen ihrer Schriftgutverwaltung im Zusammenwirken mit dem Staatsarchiv entsprechende Spezialisten beigezogen.

Mit dem Obergericht wurde für den Bereich der Strafakten eine Ablieferungsvereinbarung erarbeitet, mit den Jugendanwaltschaften eine solche vorbereitet.

Claudia Schmucki, zuständig für Informatik, begleitete Digitalisierungsprojekte von Filmdokumenten, so dasjenige des sog. Strickhoffilmes (etwa 60jähriger Informationsfilm aus dem Bereich der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof) und diverse Videofilme der Kantonspolizei. Von dem bei uns archivierten Originalfilm über das Bergwerk Käpfnach aus der Zeit, als dieses noch in staatlicher Regie betrieben worden war, wurde eine DVD-Kopie erstellt.

Der Abteilung Überlieferungsbildung sind auch Rück- und Ausleihen von Archivalien an die kantonalen Stellen anvertraut. Dieser wichtige Service erfordert nicht unbedeutenden Aufwand; insbesondere werden sehr oft archivierte Krankengeschichten durch die entsprechenden Kliniken rückgefordert. Agnes Hohl erledigte insgesamt 253 solcher Gesuche.

Im Berichtsjahr sind schliesslich sämtliche Merkblätter des Staatsarchivs zur Aktenverwaltung und Archivierung auf der Website des Staatsarchivs veröffentlicht worden (Rubriken „Kantonale Behörden“ und „Gemeinden“).

Aktenerschliessung

80 Ablieferungen sind im Berichtsjahr in 63 Endarchivzugängen im Umfang von 160 Laufmetern definitiv erschlossen worden. Diese Bestände werden zugleich auch immer im Hinblick auf ihre dauernde Archivierung entsprechend konservatorisch aufbereitet (Umpacken in säurefreie Umschläge und Konservierungsboxen, Entfernen von Metall- und Kunststoffteilen).

Die grosse Erschliessungs- und Bewertungsarbeit von Ausländerdossiers des Migrationsamtes ist unter der Überlieferungsbildung erwähnt.

Der eigentliche Schwerpunkt der Erschliessung bildete das weit zu fassende Feld von Gerichts- und Strafverfolgungsakten verschiedener Provenienz, und hier stand insbesondere die Erschliessung der entsprechenden Akten 1831-1987 des Bezirksbereichs Horgen im Vordergrund.

Vollständig erschlossen wurden 13 Laufmeter Akten des 20. Jahrhunderts der ehemaligen Fürsorgedirektion sowie Forstpläne 19./20. Jahrhundert des ehemaligen Oberforstamtes.

In Angriff nahm man die summarische Erschliessung und provisorische Konservierung der in die Hunderte von Laufmetern gehenden Krankengeschichten der Psychiatrie.

Weiter konkretisiert und als eigentliches Projekt gestartet wurde schliesslich die Digitalisierung der Protokolle der Regierungsrates 1903-1995.

Dem Archiv war und ist es ein Anliegen, neben der vordringenden Erschliessung laufender Zugänge auch immer sozusagen uraltes Archivgut noch besser zugänglich zu machen. In diesem Sinn hat Christian Sieber das Regestenwerk der Urkunden für den Zeitraum 1430 f. weiter bearbeitet.

Bestandserhaltung, Sicherung

Das in den Jahren 1999/2000 aufgenommene Projekt zur Restaurierung der rund 120 grossformatigen Pläne insbesondere des 17. und 18. Jahrhunderts konnte mit der Instandsetzung der letzten Tranche zu einem erfreulichen Abschluss gebracht werden. Im Rahmen der allgemeinen Bauplanung ist auch die künftige Lagerung dieser Grossformate im Erweiterungsbau weitgehend festgelegt worden.

Besonders hinzuweisen wäre etwa auf die durch Daniel Minder erfolgte Restaurierung eines fünf Meter langen Panoramaplanes mit einem zwar nicht ausgeführten Bauprojekt der Universität 1906, jedoch mit realistischer Wiedergabe der näheren und weiteren Umgebung.

Etwa 120 schadhafte Behältnisse für die Ratsmanuale 15.-18. Jh. hat man ersetzt. Das Umpacken der Pertinenzbestände 19./20. Jahrhundert wurde konsequent weiter geführt, die Bestände der Archivabteilung T (Kirchenwesen) abgeschlossen und die Arbeit an den S-Beständen (Gesundheitswesen) aufgenommen (insgesamt 200 Konservierungsboxen und unzählige Faszikelumschläge). Mit dieser Konservierung ist immer auch eine gewisse archivische Nachbereitung verbunden.

Bei der Sicherung stand weiterhin die Mikroverfilmung im Vordergrund. Die Produktion betrug weiterhin ein Mehrfaches derjenigen der Dezennien vor dem Jahr 2001. Ganze Abteilungen mit Bandserien des 14.-18. Jahrhunderts sind so mit 381'500 (312'000) Aufnahmen verfilmt worden: Restanzen der Abteilungen A (Aktenarchiv vor 1798) und B IV (Missiven), sodann vollständig die Abteilungen B V (Ratsurkunden), B VI (Rats- und Richtbücher, Gerichtsbücher), B VIII (Tagsatzungsarchiv) und B IX (Archiv der Ökonomischen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft mit Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Erneuerung 18./19. Jh.).

Hinzu kamen 25'000 (33'000) Aufnahmen für Gemeindefacharchivalien vor 1798 des Bezirks Pfäffikon und des umfangreichen Archivs des alten Städtchens Elgg.

Privatarchive

Einen Schwerpunkt bildete die im Vorjahr aufgenommene und mit konservatorischen Massnahmen verbundene Neukatalogisierung des Nachlasses des Theologen Leonhard Ragaz, eine Arbeit, welche zum Abschluss gebracht werden konnte.

Vorbereitet wurde die Übernahme des im Landesmuseum befindlichen Archivs der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Wiederum sind zahlreiche Schenkungen eingegangen, welche Vertrauen und Zuneigung bezeugen und die Überlieferung in wertvoller Weise ergänzen. Es waren im Berichtjahr nicht weniger als 16 Schenkungen, darunter Ansichtskarten mit Zürcher Sujets (Staatsarchive Appenzell AR, Schwyz und Uri), ein Originalmanuskript von Alois Negrelli mit einer Reisebeschreibung in die Kantone Uri, Tessin und Wallis

(Conrad Ulrich, Zürich), neun Pergament- und Papierurkunden 1452-1650 betr. Horgen und Wädenswil (Hans Stünzi, Horgen), zwei Mettmenstetter Kaufbriefe 18. Jahrhundert (Staatsarchiv Luzern), eine für die Gesellschaft der Constaffel grundlegende Urkunde von 1679 mit Rechten der bürgerlichen und der adligen Constaffel (Hans-Ulrich Baumgartner, Zollikerberg), Kauf- und Teilbriefe 19. Jahrhundert betr. Eglisau (Max Rupf, Chur), eine Pergamenturkunde betr. Wollishofen 1562 und acht Papierurkunden 1673-1824 betr. Thalwil (Dieter Hanhart, Männedorf); Porträtstiche des 18. und 19. Jahrhunderts (Gustav von Schulthess Rechberg, Zürich), zwei Tagebücher einer Sanitätskompanie 1939/40 (Felix Vogel, Zürich), Dokumentationen zum Kloster Rüti (Antonia Gerstle, Mannheim), genealogische Dokumente betr. Tagelswangen 16.-20. Jahrhundert (Edith Ehrensperger-Baumann, Tagelswangen), Gruppenphotos 1873 zum Schweizerverein in Hamburg (Brigitte Weiss, Zürich), Nachlasspapiere von Kantonsrat Joh. Meyer-Rusca (Felix Landolt-Meyer, Zürich), diverse Porträtfotos von Zürcher Theologen (Frank Jehle, St. Gallen). Testamentarisch vergabte Frau Margrith Enz, Zürich-Witikon, drei Ambrotypien mit photographischer Aufnahme ihrer Vorfahren.

Das Staatsarchiv dankt herzlich für diese Geschenke.

Bibliothek

Es wurden 1330 Neuzugänge katalogisiert. Mit dem Bibliotheksverbundssystem ALEPH ist die Katalogisierung komplexer geworden, und obwohl von Daten der Verbundbibliotheken profitiert werden kann, dauert die Erschliessung länger als mit der vorgängigen singulären und hausgemachten Access-Datenbank.

Geprüft wurde die Machbarkeit einer Überführung des gesamten Bibliothekskataloges mit über 160'000 Karteikarten in den Verbund-Katalog ALEPH. In diesem Sinn hat man etwa 3000 Titel der Abteilung Dc (Zürcher ortsgeschichtliche Literatur) in das ALEPH eingegeben. Es erwies sich, dass ein solcher Aufwand mit den derzeitigen Ressourcen für den gesamten Katalog nicht zu leisten ist und man zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Lösung finden muss, etwa das elektronische Einlesen der Karteikarten.

Wiederum sind schöne Buchgeschenke getätigt worden. Wir danken stellvertretend für viele andere: Kurt Wild, Peter Niederhäuser, Walter Lue, Peter Surbeck, Franck G. Keller (Paris), Christian Sieber, Armin Müller, Peter Ziegler, Ulrich Vonrufs, Mario von Moos, Beat Vogelsang, Ernst Bretscher-Heer, Peter Julicher, Josua Raster, Alfred Häberle, Heinz R. Wittner, Berchtold Weber, Sarah Brian Scherer, Jakob Gremlich, Wolf-Dieter Burkhard, Karin Winistörfer, Franz Gut, Thomas Maissen, Christian Schmid, Rolf Graber; Eidgenössische Linthkommission, Staatsarchiv Luzern, Historischer Verein Thurgau, Historischer Verein Nidwalden, Johann Jacobs Museum, Verlag Schulthess

Aktivitäten, Verschiedenes

Die hervorragende ausserordentliche Aktivität war sicherlich die Herausgabe des durch Reto Weiss erfolgreich angeregten und redigierten Buches „Actum 1803; Geschichten aus dem Zürcher Regierungsprotokoll zum kantonalen Neubeginn vor 200 Jahren.“ Acht historisch ausgebildete Mitarbeitende des Archivs haben auf Grundlage der Regierungsprotokolle 23 Kurzbeiträge zu Zuständen und Vorgängen im neubegründeten Zürcher Staatswesen erarbeitet, Barbara Stadler die sprechende und reichhaltige Bebilderung sicher gestellt. An der Jubiläumsfeier „200 Jahre moderner

Kanton Zürich“ vom 25. April im Rathaus konnte das Buch den zahlreichen Gästen übergeben werden.

Anlässlich dieses Jubiläums wurden bei Staatskanzlei und Staatsarchiv Fragen generell zur Zürcher Verwaltungsgeschichte laut. Es zeigte sich, dass man eigentlich über die vergangenen zwei Jahrhunderte nicht gerade viel weiss, und es der moderne Kanton Zürich schon wert wäre, die Geschichte seiner Verwaltung besser zu erforschen. Der Regierungsrat stellte aus dem Fonds für Gemeinnützige Zwecke einen ansehnlichen Kredit bereit, um während drei Jahren entsprechende Arbeiten für Erforschung und Darstellung und ebenfalls eine Publikation zu finanzieren. Mit Martin Illi wurde der geeignete Bearbeiter und Autor gefunden.

Marketingmässigen Nutzen zog das Archiv gleich aus zwei Veranstaltungen: Der dem Zürcher Heimatschutz gehörende Matthieu-Verlag beging sein 150jähriges Jubiläum mit einer Ausstellung und Buchausgabe zu seinen künstlerischen, grafischen und verlegerischen Aktivitäten. Darunter sind ja stets auch „Turicensia“ gewesen, für das Staatsarchiv von Bedeutung natürlich vor allem die Faksimile-Ausgaben von archiveigenen originalen Jos Murer- und Hans Conrad Gyger-Karten. Die erwähnte Jubiläumsausstellung genoss Gastrecht in unserem Foyer und führte vor allem an der Vernissage und an einer Schlussveranstaltung zahlreiche Gäste aus Kreisen des Heimatschutzes und der heimischen Geschichtsforschung ins Archiv. In ähnlicher Weise bot das Archiv in seinem Foyer Gastrecht für eine Ausstellung zum Linthwerk, welche das zürcherische Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) anlässlich der Überführung der im 19. Jahrhundert begründeten „Eidgenössischen Linthkommission“ in ein Konkordat erarbeitet hat.

Zu den Publikumsaktivitäten des Staatsarchivs gehört seit vielen Jahrzehnten die Durchführung von Kursen zur Quellenkunde und zur Einführung in das Lesen von Originalquellen. Hans Ulrich Pfister setzte solche Anstrengungen fort, und zwar mit einer ersten Durchführung des gut besuchten Kurses zu den Bevölkerungsverzeichnissen des 17. und 18. Jahrhunderts. Hier lernten die Teilnehmer diese zentrale Quelle zu lesen, zu verstehen und auszuwerten. Im Rahmen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft wirkte er an einem Einführungskurs in die Familiengeschichtsforschung mit. An der Vernissage von Peter Surbecks Publikation über die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Pfäffikon hielt er sodann ein Referat und verfasste in der Tagespresse den Artikel „Warum eigentlich ist das Zürcher Wappen blauweiss?“ An der Fachhochschule in Chur schliesslich dozierte er im Bereich des I+D Nachdiplomstudiums zum Thema „Kundenorientierung im Archiv“.

Reto Weiss referierte an der Jahresversammlung des Vereins der Freunde des Staatsarchivs über den digitalen Katalog des Staatsarchivs.

Meinrad Suter wirkte weiter an seiner Geschichte der Kantonspolizei 1804-2004 und wurde zu diesem Zweck in Absprache mit den Polizeistellen zeitweise freigestellt. Für die Festschrift zum 150 Jahr-Jubiläum der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof verfasste er sodann einen substanziellen historischen Rückblick.

Der Berichterstatter (Sigg) hielt an der oben erwähnten Jubiläumsfeier „200 Jahre moderner Kanton Zürich“ eine Ansprache, ebenso ein Referat an der erwähnten Ausstellung zum Matthieu-Verlag. An den Feierlichkeiten der Linth-Kantone im Zunfthaus zur Meisen referierte er unter Vorweisung von Originaldokumenten zur Geschichte der Linth als Zürcher Schifffahrt- und Handelsstrasse vor dem 19. Jahrhundert und schliesslich ebenfalls unter Vorweisung einschlägiger Dokumente vor zahlreich erschienenen ehemaligen Schülern in der landwirtschaftlichen Schule Wülflingen zu Agrarverfassung und Landbau auf der Landschaft Zürich vor dem Industriel-

len Zeitalter. Die Geschichte der Linth-Schiffahrt explizierte er auch vor dem Konrad-Basler-Kreis.

Zum Abschluss gelangte das vom Berichtstatter vor dem Nationalfonds vertretene Forschungsprojekt Peter Niederhäusers zu den städtischen Führungsgruppen und ihren regionalen Verflechtungen im Spätmittelalter am Beispiel von Winterthur. Zum 32. Mal redigierte er sodann das Zürcher Taschenbuch, welches sich zu einem ansehnlichen Jahrbuch der Zürcher Geschichte entwickelt hat und der „Forscherszene“, des Staatsarchivs nahe steht. Privat schliesslich gab er eine Festschrift für den emeritierten Zürcher Historiker Peter Stadler heraus und veröffentlichte darin – als eines der Zürcher Themen - eine kleine Studie zur Sozial- und Agrarstruktur von Flaach im 16. Jahrhundert.

Helena Zimmermann beteiligte sich an der Spezialtagung der Berufsvereinigung VSA in Luzern zu den kirchlichen Archiven. In diesem Zusammenhang trug sie die kirchlichen Archivbestände des Staatsarchivs in die Datenbank der ‚Arbeitsgruppe Geistliche Archive‘ ein.

Marianne Härrli und Hans Ulrich Pfister absolvierten den Expertenkurs für Lehrabschlussprüfungen am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik und wirkten bei den Lehrabschlussprüfungen der I+D-Assistenten mit.

Am 21. Juli ist die älteste Urkunde des Staatsarchivs, die Karolingerurkunde mit der Begründung des Fraumünsterklosters, 1150 Jahre alt geworden. Die diesbezüglich bebilderte Medienmitteilung ist in vielen Zeitungen und selbst in einem lokalen TV-Sender auf eine gute Resonanz gestossen.

Gemeindearchive

Die Arbeit des Berichtstatters am Inventar durch die Bestände vor 1798 der Gemeinde- und Kirchgemeindearchive wurde weiter geführt, und zwar mittels „Feldarbeit“ in den Archiven der Bezirke Hinwil, Horgen und Meilen. Immer wieder ist man über die Vielfalt der Dokumente und der Überlieferung überrascht; kleinräumig ändern Gebräuche, Rechtszustände, Nutzung, Flur- und Gemeindeverfassung und verleihen den Dorfschaften ein unverwechselbares Gepräge.

Mit dieser Arbeit verbanden sich oft auch Hinweise an die Verantwortlichen zur Situation ihrer Archive allgemein, was hin und wieder Führungen für Behördenmitglieder und Verwaltungspersonal durch ihre eigenen Archive zur Folge hatte, wie beispielsweise in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Thalwil.

In der Neuen Zürcher Zeitung konnte unter dem Titel „Selbstverwaltung und Interessenausgleich; historisch bedeutsame Dokumente aus Gemeindearchiven“ über diese Arbeit und den Überlieferungsschatz recht umfangreich berichtet werden.

Die Verfilmung der Gemeindearchivalien vor 1798 ist bereits erwähnt worden. Parallel zu dieser Arbeit überführte Gret Reich viele in desolaten Behältnissen befindliche Gemeindearchivalien in Konservierungsboxen und wirkte damit sehr wirksam für die langzeitige Erhaltung der Dokumente.

Bevor die im Vorjahr verfilmten Bestände der Gemeindearchive des Bezirks Dielsdorf vor 1798 den Gemeinden zurück gebracht worden waren, bot das Staatsarchiv den Gemeinden im Sinn eines Pilotprojekts eine Deponierung dieser Archivalien im Staatsarchiv an. Der grösste Teil der Gemeinden und Kirchgemeinden nahmen das Angebot an. Das Staatsarchiv ist sich der Ambivalenz dieses Unterfangens bewusst. Man freut sich hier über jede Gemeinde, welche ihr altes Archivgut bei sich behalten will und auch entsprechend in die Bewahrung und Konservierung investiert. Häufig bieten die dort zur Verfügung stehenden Lokalitäten aber keine genügende Gewähr

für eine fachgerechte Aufbewahrung, und die Verantwortlichen regen dann nicht selten von sich aus eine Deponierung an. Aus konservatorischen Gründen, ja teilweise schlicht zur Rettung des bis zur 700jährigen schriftlichen Überlieferungsgutes in den Gemeinden, wäre eigentlich eine flächendeckende Deponierung der Bestände vor 1798 nicht nur wünschenswert, sondern notwendig. Allerdings hat die erfolgreiche Aktion im Bezirk Dielsdorf gezeigt, dass das Staatsarchiv auch diesbezüglich kräftemässig an deutliche Grenzen gelangen würde.

Für Mitglieder der Behörden und Sekretariatsmitarbeitende der Römisch-katholischen und der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden wurden unter Mitwirkung von Archivordner Markus Wickihalder für insgesamt rund 100 Interessenten Kurse zur Archivierung durchgeführt.

Im üblicher Mass gewährleisteten Jean Esseiva, Verena Buchmann und der Berichtserstatter den Beratungsdienst für Verantwortliche von Lokalarchiven und tauschten sich mit den hier privat tätigen Ordnungsbüros aus.